

Seiz, auf der Rückreise von Breslau zweis Bericht-
erstattung erschienen, entledigte sich seiner Aufgabe in
ausführlicher, klarer Weise. Zum Schluß besprach er die
Monoline-Segmalchine und legte einige Produkte derselben
vor. Mit einer Aufforderung, die Interessen des Ver-
bandes nach jeder Richtung zu vertreten und einem Hoch
auf denselben schloß die Versammlung. — Für die ge-
nüglichen, frohen Stunden, die hiesige Mitglieder bei
der am 23. Juni in Hamburg stattgefundenen Typographia-
Johannisfeier erlebt haben, sei an dieser Stelle nochmals
herzlichster Dank gesagt.

Türen. Eng geschlossen, gleich „einer großen Fa-
milie“ wanderten am Sonntage, 23. Juni, die Mitglieder
des Graphischen Vereins mit ihren Damen hinaus in
die erquickende, blütenreiche Natur, nach dem herrlichen
Schneidbäumen, um den Namenstag unseres Altmeisters
Gutenbergs und das Stiftungsfest würdig zu begehen. Die
schönste Harmonie, freudestrahlende Gesichter, sympathische
Zustimmungen aller Geladenen waren während des ganzen
Verlaufes des Festes wahrzunehmen. „Die schwarze Hand“
(Ausdruck unsers vortrefflichen Stadtdichters) ist ein
Muster schöner Eintracht, hört man hier nicht selten
sagen, was sich hinlänglich auch an diesem Tage bestätigte.
Und fürwahr, wir können stolz sein auf das unter uns
herrschende Kollegialitätsgefühl; kein anderes Gewerbe
kann von sich behaupten, besser zusammenzustehen als
wir Nachkommen unsers Altvaters. Im nächsten Jahre
hoffen wir bei noch bessern organisatorischen Verhältnissen
das Fest zu feiern.

Essen, 28. Juni. (Durch ein Versehen veripäet.) An
den Kingtonen fand hier selbst die Hauptversammlung
des Gau's Rheinland-Westfalen statt. 48 Delegierte
waren anwesend. Bei der Rechnungsablage und Decharge-
erteilung tadelte der Gauverwalter Unfeld das Rekan-
wesen; angewandte Mahnformulare haben vielfach ge-
nutzt. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft sämtliche
Kosten der Bezirke für Druckfachen, Posti usw. aus der
Gaukasse bestritten werden sollen. Hierauf wurde Decharge
erteilt. Bei Erledigung der Geschäftsordnung wurde der
Antrag Münster: „Nur die Delegierten haben das Recht,
sich an der Debatte zu beteiligen“, abgelehnt. Hierauf
wurde beschlossen, daß der Gautag alle drei Jahre am
Bororte stattfinden soll. Wegen Aufstellung der Zahl
der Delegierten zum Gautage waren verschiedene Abän-
derungsanträge; nach langem Hin- und Herreden entschied
sich die Versammlung mit Rücksicht auf die dreißigjährigen
Gautage für Beibehaltung des alten Passus, auf fünf-
undzwanzig Mitglieder eines Bezirkes kommt ein Dele-
gierter. Bei der Wahl des Gauvorstandes wird Kollege
Brauch als Gauvorsteher, Kollege Unfeld als Gauver-
walter wieder in Vorschlag gebracht. Bei der Wahl der
Bezirke wird gewünscht, daß einige Maschinenmeister mit
in den Vorstand gewählt werden. Die Diäten für die
Delegierten werden auf 5 Mk. pro Tag bemessen. Der
Gauvorsteher, welcher in der Essener Gaudruckeri (Schors)
thätig ist, erhält wie sonst 150 Mk. Das Einkommen
des Gauverwalters wird folgendermaßen festgesetzt: 1500
Mk. Gehalt, 160 Mk. Wohnungsgeld, 50 Mk. Man-
gelgeld. Bei der Festsetzung des Beitrages zur Gaukasse
wurde ein solcher von 15 Pf. statt des bisherigen von
10 Pf. angenommen. Mit dem höhern Beitrage soll
eine Zuschußkasse für Konditionslose, vorläufig auf ein
Jahr, eingerichtet werden. Es werden 3,50 Mk. Unter-
stützung pro Woche festgesetzt, am 1. Oktober tritt die
Kasse in Kraft. Am Schluß des Probejahres soll durch
Uraufstimmung die Weitererhebung der 15 Pf. beschlossen
werden. — Der Antrag Bochum: den Bezirk Essen in
zwei Bezirke — Bochum und Essen — zu teilen, wurde
abgelehnt. Antrag Hagen, dem Bezirke Bonn einige
benachbarte Orte zuzuteilen, wurde angenommen, des-
gleichen der Antrag Wiesfeld, die Zuteilung der bislang
zum Gau Hannover gehörenden Druckerei- und Löhbede
usw. zum Gau Rheinland-Westfalen zu erwirken. Eben-
falls fand der Antrag Köln: „Die im Reglement noch
fehlenden Druckerei in daselbe aufzunehmen“, Annahme.
Zum Schluß wurde die Präsenzliste verlesen; es fehlten
acht Delegierte, davon zwei mit Entschuldigung. Das Aus-
bleiben wurde von der Versammlung stark getadelt und
kommt hoffentlich nicht wieder vor. Am zweiten Tage
gegen 5 Uhr wurde der Gautag geschlossen. Wir wollen
zum Schluß nicht unterlassen mitzuteilen, daß die Dele-
gierten von den Essener Kollegen aufs freundschaftlichste
aufgenommen wurden. Am ersten Tage fand abends
eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung zu
Ehren der Delegierten mit äußerst gemüthlichem Be-
laufe statt. Das Programm war sehr geschmackvoll in Satz
und Druck ausgeführt.

Antawitz, 27. Juni. Die hiesige Typographia ver-
anstaltete am 23. d. M. in Klein-Dombrowa ihr Johannis-
fest, zu welchem alle oberirdischen Kollegen und Prinzipale
geladen, leider aber nur spärlich erschienen waren. Desto
größer war der Besuch seitens hiesiger Kollegen und von
Freunden und Gönnern der Buchdrucker, so daß der
schöne große Garten um 4 Uhr bei Beginn des Konzertes
gut besetzt war. Während des Konzertes wurden einige
Geschenke ausgekregelt und die übrige Zeit mit Volkspielen
ausgefüllt. Der Vorsitzende der hiesigen Typographia und
der Beutener Bezirksvorsteher als auch ein hiesiger Ma-
schinenmeister hielten an das sich vorzüglich amüsierende
Publikum Anreden, welche in einem Hoch auf den
Verband und den Vorstand der hiesigen Typographia
ausliefen. Eine wohlgeungene Gartenpolonaise machte
den Uebergang zum Tanze, welcher auf zwei eigens zu diesem
Zweck erbauten Podien stattfand und den Schluß des Festes

bildete. Der finanzielle Erfolg stellt zufrieden, für den
Ueberschuß wird ein Vereinsdrucker angeschafft. Bedauer-
lich war die geringe Beteiligung der Beutener Kollegen
an diesem Johannisfeste, denn von achtzehn Mitgliedern
waren nur sieben erschienen, trotzdem dort kein Johannis-
fest gefeiert wird und die Kosten für den Einzelnen ver-
hältnismäßig sehr gering waren. Möge die hiesige
Kollegenchaft auch fernerhin fest zusammenhalten, denn
nur Einigkeit macht stark. Am Breslauer Johannisfeste
beteiligten sich seitens der hiesigen Mitgliedschaft 4 Kollegen.

Leipzig. Unsere Johannisfeier am vergangenen
Sonntage war von dem schönsten Wetter begünstigt,
was neben dem reichhaltigen Programme zu härkstem
Besuche beigetragen hatte. Die Leipziger Buchdrucker-
familie weiß trotz aller Schwierigkeiten des Alltagslebens
ihre Feste in würdiger Weise zu feiern und namentlich
ist das Johannisfest dazu angethan, auf Stunden aller
Sorgen sich zu entledigen. Ein gut geschultes Orchester
brachte seine Weisen dem den großen Festgästen bis auf
den letzten Platz füllenden dankbaren Publikum vorzüg-
lich zu Gehör und vor allem ertönte unser Sängerkor
Klopsholz-Gutenberg für seine gesanglichen Leistungen —
unter denen wir das vom Dirigenten, Herrn Jöllner,
komponierte Chorlied: „Frühlingsruf“ besonders hervor-
heben wollen — allseitige Anerkennung. Alle weiteren
Arrangements, als Prämienlotterie, Prämienziehen,
Luftballonfahrten, Stocklaternenpolonaise der Kinder waren
glücklich und zu allgemeiner Zufriedenheit getroffen, namentlich
bildete aber das abgebrannte großartige Feuerwerk mit
einer in verschiedenen Farben brennenden allegorischen
„1440“ als Schlußfest ein Glanzpunkt des Abends.
Die nie fehlenden rotierenden Bewegungen im „Zack“
innerhalb des Festsaales mögen bei der herrschenden
Schwüle den Teilnehmern zwar „manchen Tropfen Schweiß“
getosset haben, bildeten aber einen würdigen Abschluß
des Festes und hielten das Buchdruckerfest bis zum neuen
Morgen in heiterster Stimmung bei einander.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Eine hervorragende Arbeiterzeitung berichtet von einem
fast allgemeinen Streik der Östlicher Schriftsetzer.
Zug der Buchdrucker nach Östlich sei fernabgehalten. Die
Weldung eignen sich vielleicht noch andere Zeitungen an.
Die Nachricht ist wie uns auf telegraphische Anfrage mit-
geteilt wird, eine Ente. In Östlich herrscht Ruhe, kein
Sezer denkt an Streik.

Das Obligatorium des Corr., schreibt uns der
Kassierer des Gau's Oberhein, hat sich bei uns ganz
gut eingeführt. Die größeren Orte beziehen per Paket,
die einzelnen per Postbestellung und ziehen dann bei
Einsendung der Beiträge, unter Beifügung der Postquittung,
1 Mark für Abonnement ab. — Gleich gute Durchführung
meldeten bereits Württemberg, Hannover und andere
Verbandsgebiete.

Eine Hundstagsgeschichte erzählt die Deutsche
Buchdr.-Ztg. ihren Lesern. Von 531 englischen Weib-
blechwalzen ständen 230 gänzlich still. Im englischen
Weibblechgewerbe regeln nämlich, „wie in den meisten
Industrien“, die Gewerkschaften die Löhne und die Arbeits-
zeit. Nun hat die Gewerkschaftsregierung bestimmt, daß
keine Walze in acht Stunden mehr als 36 Rufen Weib-
blech machen darf. Die Amerikaner kümmern sich aber
nicht um das Gesetz der Engländer und fabrizieren in
gleicher Zeit 50 und 60 Rufen. Sie haben daher die
Produktion an sich gezogen und werden allmählich die
531 englischen Walzen stilllegen. Die Welt erlitt also
in Bälde einen schauerlichen Mangel an Blech, wenn
Unkel Blante nicht in angemessener Ergiebigkeit gewaltige
Mengen des benötigten Halbfabrikats produzierte.

In einer andern Notiz renommiert das ebengenannte
Prinzipalblatt in Ermangelung gleicher Beispiele unter
den Buchdruckern mit den Innungsmaurern und
-zimmern (Arbeitgebern) Leipzigs, die nach Zeugnis
der Gesellen die vereinbarten Löhne besser einhalten als
die Richtungsmeister. Da müßten wir Gesellen nun
gerade Maurer oder Zimmerer werden, um uns dafür
etwas „loosen“ zu können. Vermuthlich will Herr Blante
mit der Notiz auch nur den Prinzipalen der Buchdrucker-
Zinnung zart ein Vorbild hinstellen. Denn wie bekannt
zeichnen sich zumal Berliner Innungsdrucker vielfach riefig
in der Lehrlingszeit aus.

Von der großhiesigen Ausstellung in Prag wurden
prämiiert nachbenannte ausstellende Buchdrucker-hilfen
Deutschlands. In der Gruppe Accidenztag und -Druck
erhielten erste Preise (Ehrendiplom): Paul Grohe, Accidenz-
setzer in Bad Kissingen; C. Kulbe, Accidenzsetzer in Berlin;
A. Wapuil, Accidenzsetzer in Altenburg; G. Weber,
Maschinenmeister in Altenburg. Ferner der auch in
Deutschland bekannte Kollege Anton Huber, Maschinen-
meister in Zürich. Den zweiten Preis (Anerkennungsdip-
lom) erhielten: F. Glöck, Accidenzsetzer in Frankfurt a.
Main; Gustav Roth, Accidenzsetzer in Leipzig; Stein,
Accidenzsetzer in Offenbach a. M. Den dritten Preis
(Ausstellungsdiplom): Amüller, Frankfurt a. M.; C. Wilmann,
Frankfurt a. M.; Bendl, Frankfurt a. M.

Wesrfach haben wir unsere Buchdruckprinzipalität auf-
gerufen zur Verteidigung des Gewerbes gegen reaktionäre
Gesetzesvorschläge und unnatürliche Gesetzesanwendungen.
Nur mit wenig Erfolg. Jetzt liegt wieder ein zwingender
Anlaß vor im Falle Bading, und die Deutsche Parte
appelliert an die Drucker beifüg Selbstverteidigung. Das
Blatt wendet sich kräftig gegen die, trotz Postbarmachung

des Redakteurs und Verlegers, konstruierte Verantwort-
lichkeit des Druckers und meint, das Lustgebilde des
dulus eventualis sei nichts weiter und sollte nichts
weiter sein, als ein Ausweichmittel, um den handgreif-
lichen Verstoß gegen Wort und Geist des Preßgesetzes
zu vermeiden. Hätte der Drucker eine Erkundigungs-
pflicht über den künftigen Inhalt des von ihm angenommenen
Druckauftrages, so würde das Unterlassen dieser Pflicht
nach den strafrechtlichen und zivilrechtlichen Grundprin-
zipien immer nur eine Fahrlässigkeit involvieren.
Für fahrlässige Preßdelikte aber bestimmte das Preßgesetz
ausdrücklich, daß der Drucker von Bestrafung dann frei
wird, wenn er den verantwortlichen Redakteur oder Ver-
leger als im Gebiete der strafrechtlichen Gewalt deutscher
Gerichte vorhanden nachweist, und daß alle drei der
Verantwortung entzogen sind, wenn sie den Verfasser
ebenfalls nachweisen. Im Badingischen Prozesse war der
Verfasser des Artikels nachgewiesen, der Redakteur mit
angeklagt. Deshalb mußte das Landgericht ein neues
Dolusdelikt begründen, von dem das Preßgesetz nichts
wissen wollte, da es wohl wußte, daß es praktisch unaus-
führbar wäre, daß jeder Drucker, ja jeder Faktor und
womöglich jeder Sezer jedes Manuskript lese, bevor es
zum Druck gelangt, und daß es geradezu lächerlich ist,
dem Sezer oder Drucker ein Weigerungsrecht einzuräumen,
wenn er Manuskripte in die Hand bekommt, die in den
Augen eines strebsamen Staatsanwaltes vielleicht keine
Gnade finden würden. Neben dem öffentlichen Wohle,
sagt die D. W., ist vor allem das Interesse der ge-
samten Drucker Deutschlands durch die Rechtsprechung
des Reichsgerichts aufs äußerste gefährdet. Es ist hoch
an der Zeit, daß die Drucker sich auftraffen und gemeinsam
gegen dieses neue Erzeugnis geistigen Scharfsinnes Front
machen, ehe es zu weiteren Folgen und zur Nachahmung
durch die unteren Gerichte führt.

Der General-Anzeiger für die Jerichowischen und
benachbarten Kreise in Burg bei Magdeburg stellte mit
Ende des zweiten Quartals sein im sechsten Jahrgange
befindliches Erscheinen ein. Anfänglich eine freisinnige
Tendenz verfolgend, wechselte die Zeitung verschiedene
Male ihre Besitzer und auch ihre Richtung, bis sie zuletzt
ins „unparteiische“ Fahrwasser geriet und hierin stehen
blieb. Bei dem vorjährigen Schuhmacherstreik in Burg
nahm der General-Anzeiger eine seiner „Unparteilichkeit“
widersprechende Stellung ein, was wohl dem meist von
Arbeitern gelesenen und an Abonnentenwindstucht leiden-
den Blatte den Todesstoß versetzte. Leider verlieren auch
vier Verbandsmitglieder dadurch ihre Kondition.

Die älteste Kurliste dürfte die von Karlsbad sein,
sie erschien im Juni 1795 und wurde seit dieser Zeit
ununterbrochen in der Franckischen Druckerei daselbst
hergestellt.

Ein von der bisherigen Praxis abweichendes Urteil
über den großen Unfug hat das Landgericht in Mann-
heim ausgesprochen. Der verurteilende Spruch der ersten
Instanz wurde mit der Begründung aufgehoben, daß die
Anwendung des Groben Unfugs-Paragrafen gegenüber
jeder Veröffentlichung durch die Presse, die geeignet
sein könne, Verwirrung bei einem Teile des Publikums zu
erregen, nicht zulässig sei.

Die Magdeburger Volksstimme veröffentlicht ihr
Sündenregister im fünften Jahrgange. Sie zählte an
Strafen und Kosten 919,50 Mk. und gegen ihre Ver-
treter wurde auf achtzehntal Monate Gefängnis erkannt.

Das Schwurgericht in Hamburg beschäftigte sich vor
kurzem mit dem Agenten Thiers und dem Buchdrucker-
besitzer Herm. Ad. Edm. Cronemeyer wegen Her-
stellung amerikanischer und englischer Banknoten. Bei
einem Schneider, dem die betreffende Riste zur Aufbe-
wahrung übergeben worden war, fand man 155 900 Stück
Fünfspundennoten und bei der Verhaftung des Mitange-
klagten Schlachter Restler 2500 Stück dergl. vor. Das
Geschäft ist hiernach ein groß betriebenes worden. Thiers
und Cronemeyer wurden zu je acht Jahren, Restler wegen
Verbreitung der Verbreitung zu vier Jahren, der Rechts-
konsulat Dechow wegen vollendeter Verbreitung zu drei
Jahren Zuchthaus, der Kommissar Weber, welcher die Auf-
forderung, die Banknoten in den Verkehr zu bringen,
angenommen hatte, zu vier Mon. Gefängnis verurteilt.

Auch in England sind die Industrielords stärker als
selbst die bessere Einsicht der Regierung; die letztere wollte
die schädliche Ausnahmegestimmung, wonach schon 13jährige
Knaben in Buchdruckereien nachts beschäftigt werden
dürfen, durch eine Erhöhung der Altersgrenze auf 16 Jahre
etwas beschränken, dagegen protestierten die Buchdruckerei-
besitzer so stark, daß die Regierung mit ihrer Sozialreform
wachten und die Altersgrenze zur Ausbeutung jugend-
licher Arbeitskräfte auf 14 Jahre festsetzen mußte.

Nabezu 30 Proz. aller englisch sprechenden
Sezer New Yorks sind arbeitslos. 1880 solcher
Gehten werden in Wert- und Accidenzdruckereien und
1163 in täglichen Zeitungen beschäftigt, der Rest von
den 4300 Unionsmitgliedern — 1257 — ist dauernd über-
zählig und zur ständigen Reservarmee degradiert. Aus
diesen Ziffern spricht der Bürgengel Segmalchine.

Industrie und Gewerbe.

Der Innungsausschuß in Aitona befürchtet, daß nach
Zurücktreten des seiner Zeit von uns erwähnten Gese-
zentwurfes betreffend die Verpflegungstationen es
den Arbeitern zu gut gehe, sie haben deshalb eine Petition
gegen denselben an das preussische Abgeordnetenhaus ge-
richtet. Man höre die Gründe: „Nach Zurücktreten eines
solchen Gesetzes kann der Geselle Monate lang arbeitslos
bleiben und auf der Landstraße umherziehen, ohne be-

